

Ökonomie und Menschlichkeit

Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für evangelische Krankenhausseelsorge in Bayern

Die Klinikseelsorger/-innen der ELKB stimmen mit vielen Berufsverbänden, Gewerkschaften, kirchlichen Trägern u.a. darin überein, dass das Wohl und die Gesundheit der Menschen die höchsten Ziele medizinischen, pflegerischen und pharmazeutischen Handelns und Forschens sein müssen.

Kernproblem: Menschliche Zuwendung fällt dem Finanzdruck zum Opfer

Obwohl unsere Krankenhäuser zu den besten der Welt gehören, beobachten wir, dass Patient/-innen zunehmend über mangelnde menschliche Zuwendung und Mitarbeitende über enorme Arbeitsverdichtung klagen. Krankenhäuser müssen wirtschaftlich bestehen können, aber hier wird an der falschen Stelle gespart.

Ziel der Seelsorge ist es, dass Menschen gerade in der Krankheit die Annahme Gottes durch die annehmende Zuwendung von Menschen erfahren. Als Klinikseelsorger/-innen bringen wir dabei besonders die spirituelle und religiöse Dimension des Menschseins in den Krankenhausalltag ein. Es gilt, die in der Gottesebenbildlichkeit begründete Würde des Menschen in den Ausnahmesituationen Not und Krankheit zu bewahren.

Allerdings beobachten wir, dass wirtschaftliche Mechanismen und Zwänge die Verwirklichung dieses Grundsatzes erschweren.

- Die Behandlungsdauer und –methoden werden mitunter von der Versicherungsart der Patient/-innen und der Rentabilität der jeweiligen Methode erkennbar beeinflusst. Maßgeblichen Anteil daran hat die Finanzierung nach Fallpauschalen (DRG).
- Mitarbeitende aller medizinischen Berufsgruppen beschreiben, dass sie sich um immer mehr Patient/-innen kümmern müssen, deren Pflegebedürftigkeit alters- bzw. krankheitsbedingt steigt, während die durchschnittliche Verweildauer sinkt.
- Es stehen offenkundig zu wenig Mittel für eine angemessene psychosoziale Betreuung von Patient/-innen und ihrer Angehörigen zur Verfügung.

Nach christlichem Verständnis sollten die zur Verfügung stehenden Mittel optimal zu Gunsten der Patient/-innenversorgung eingesetzt und das wirtschaftliche Handeln nachhaltig und ressourcenschonend ausgerichtet werden. Dabei sind genügend Zeit und qualifiziertes Personal für menschliche Zuwendung einzuplanen.

Kommunikation

Wir beobachten, dass die Kommunikation zwischen Patient/-innen, Angehörigen, Behandlungsteams und Verwaltungsmitarbeitenden immer wieder als defizitär erlebt wird. Dadurch kommt es zu vermeidbaren Missverständnissen. Sie belasten alle Beteiligten und können der Gesundheit der Patient/-innen schaden. Ihre Aufklärung verschlingt unnötig Ressourcen.

Gelingende Kommunikation fördert den Heilungsprozess, das Arbeitsklima und dient gleichzeitig der Wirtschaftlichkeit.

Wir fordern deshalb eine Verstärkung entsprechender Lerninhalte in den jeweiligen Ausbildungsgängen sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen in Kommunikation. Hier lassen sich mit vertretbarem Aufwand wirksame Verbesserungen erzielen, lange bevor grundlegende strukturelle Veränderungen von der Gesundheitspolitik zu erwarten sind.

Die Seelsorger/-innen der ELKB machen es sich zur Aufgabe, im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Schulungen anzubieten oder zu vermitteln.

Konsequenzen für das kirchliche Handeln

1. Die ELKB setzt sich dafür ein, dass Krankenhäuser zu allererst der Gesundheit aller daran beteiligten Menschen dienen. Im Zweifelsfall sind menschliche und medizinische Erfordernisse gegenüber finanziellen Aspekten in den Vordergrund zu stellen. Entsprechend ist das System der Krankenhausfinanzierung zu verändern.

Die ELKB greift in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion entsprechende Impulse auf, gibt Anstöße dazu und bezieht öffentlich Stellung. Menschliche Zuwendung muss bei Behandlungsaufwand und –vergütung angemessen berücksichtigt werden. Die Rahmenbedingungen für das Personal müssen auf den Prüfstand. Es muss mehr Personal ausgebildet, angestellt und besser bezahlt werden.

2. Die diakonischen und kirchlichen Krankenhäuser werden dabei ihrer Vorbildfunktion gerecht.

Verabschiedet am 11.10.2016
von der Hauptversammlung der
ArGe für evangelische Krankenhauseelsorge in Bayern.